



## REFLEXION. SYSTEMIC PAINTINGS

**András Gál / Robert Schaberl**

Mit András Gál und Robert Schaberl kommen im Loft8 zwei Maler zusammen, die seit Jahren konsequent ihre unverwechselbaren, eigenständigen Bildformen entwickelt haben. Die monochromen, auch an den Seiten pastos mit Farbe bedeckten, objekthaften Gemälde von András Gál und die hypnotisch vibrierenden Farbkreise, die Robert Schaberl als „Zentralformen“ bezeichnet, mögen auf den ersten Blick sehr unterschiedlich erscheinen. Gemeinsam ist beiden Bildauffassungen jedoch, dass sie auf einem prozesshaften Begriff von Malerei basieren und ganz aus dem Zusammenwirken von Farbmaterial, Bildträger und eher unkonventionellen Prozeduren des Farbauftrags resultieren. Klar, konzentriert und kraftvoll präsentieren sich die Werke der beiden Künstler als gemalte Reflexionen über die „systemischen“ Grundlagen der Malerei. Im Dialog der Ausstellung, im Neben- und Gegeneinander steigern sich die beiden sehr verschiedenen, in ihrem thematischen Kern aber doch verwandten Werkreihen gegenseitig in ihrer besonderen Wirkung.

Mit **András Gál**, geb. 1968 in Budapest, stellt Loft8 einen Künstler vor, der sich konsequent und mit einem ausgeprägten Bewusstsein malereihistorischer Zusammenhänge die Möglichkeiten zeitgenössischer monochromer Malerei erschlossen und über die Jahre systematisch erforscht hat. Sein Bildbegriff hat sich im Kontext und in Auseinandersetzung mit der sogenannten Radikalen Malerei entwickelt, einer internationalen Strömung nicht-gegenständlicher Malerei, die insbesondere auf die Grundlagen des Malens und auf die materiellen Voraussetzungen des gemalten Bildes (Farbe, Träger, Malprozess, Präsentation), aber auch auf die Rolle des Sehens bzw. der Bildwahrnehmung reflektiert. In



Gáls Farbmalerie, bei der er die Ölfarbe meist pastos mit Rolle und Spachteln aufträgt, steht das Erlebnis von Farbe in der doppelten Bedeutung von Kolorit und Material (*colour and paint*) im Vordergrund. In einer bemerkenswerten Grundsatzklärung hat der Künstler insbesondere die Bedeutung des materiellen Aspekts der Farbe für seine Arbeit hervorgehoben: „Ich sehe meine Bilder noch heute nicht als Farb-Energie-Felder an, viel mehr als emotionell interpretierbare Farbenstrukturen, als Material der Farbe, die kalt und nass ist. Resignation, Überfluten, Ausströmen, Durchdringen, Spiel mit dem Unaussprechbaren – es sind alles Begriffe, die bei mir von höchster Wichtigkeit sind. Das Pigment ist von zweitem Rang...“

Umso wichtiger sind Art und Verwendung des Pigments für die Malerei von **Robert Schaberl**. Der 1961 in Feldbach (Steiermark) geborene Künstler, der seit 2002 in Wien lebt und arbeitet, ist bekannt für seine „Zentralformen“, kreisförmige (um den Begriff von András Gál aufzunehmen) Farb-Energie-Felder auf quadratischem Grund. Schaberls Bilder entstehen in einem ungewöhnlichen Verfahren, bei dem die mit Baumwolle bespannten Bildträger mit einer eigens konstruierten Drehvorrichtung in schnelle Bewegung versetzt werden, während der Künstler die Farbe mit dem Pinsel aufträgt. In dünnen Lasuren appliziert Schaberl Acrylfarben in zahlreichen Schichten übereinander. Dabei verwendet er auch Effektpigmente, mit denen sich ein gewisser Perlglanz und changierende Farb-Licht-Wirkungen erzielen lassen. So sehr die kreisrunden Zentralformen den Betrachter zu einer frontalen Ansicht auffordern, so sehr ziehen die Farbwirkungen der Bilder ihn zugleich zur Seite und fordern ihn auf, sich vor den Gemälden zu bewegen. So macht man die faszinierende Erfahrung, dass die Kreisflächen sich optisch zu drehen oder zu wölben scheinen und die Farben sich bei jedem Wechsel der Betrachterposition oder des Umgebungslichts visuell erheblich verändern. Schaberls „Zentralformen“ sind nie einfach mit sich identisch, sondern interagieren in hohem Maße mit dem Auge des Betrachters.